

Vers l'Eglise / Les Ormonts: Der erste Zivildiensteinsatz in der Schweiz vor 100 Jahren

➔ Heinz Gabathuler / Anne Babey (Text / Übersetzung)

In diesem Jahr erinnern wir uns an die ersten Zivildiensteinsätze auf Schweizer Boden von genau 100 Jahren. Der folgende Artikel, Teil 2 unserer kleinen «Jubiläums-Serie» im Newsletter, widmet sich dem Einsatz in Vers l'Eglise / Les Ormonts im Kanton Waadt – dem zweiten Zivildiensteinsatz überhaupt und dem ersten in der Schweiz.

Es sind Naturkatastrophen, welche den Kontext bilden zu den ersten Zivildiensteinsätzen in der Schweiz. Im Dezember 1923 verwüsten Lawinen zahlreiche Gegenden in den Alpen. Eine der am stärksten betroffenen Regionen ist diejenige von Les Ormonts in den Waadtländer Alpen. Als Folge einer aussergewöhnlichen Wetterlage trifft eine enorme Lawine mehrere Dörfer, fordert mehrere Menschenleben und richtet grosse Schäden beim Vieh, an Gebäuden und im Wald an. Das Dorf Vers l'Eglise, 3 km von Les Diablerets entfernt, ist hart getroffen.

Um der Dorfbevölkerung ganz konkret zu helfen, wird ein Arbeitslager organisiert – auch um die Nützlichkeit eines zivilen Ersatzdienstes für Militärdienstverweigerer zu demonstrieren. Während einer Dauer von 21 Tagen, vom 7. bis zum 27. August 1924, werden 28 Freiwillige (19 Männer und 9 Frauen), insgesamt 250 Arbeitstage leisten, an denen sie hauptsächlich Baumstämme und Schutt wegräumen.

Sie kommen aus der Romandie und aus der Deutschschweiz, aber auch aus Grossbritannien, den Nieder-

landen, Deutschland und Italien, es sind Bekannte der InitiantInnen, die selbst in der Friedensbewegung engagiert sind. Der Einsatz vereint dennoch Menschen aus sehr unterschiedlichen Hintergründen, darunter sind sowohl Militärdienstverweigerer als auch ein Oberst der Schweizer Armee, Ernest Ceresole, der Bruder von Pierre Ceresole, welcher den ersten Zivildiensteinsatz in Esnes bei Verdun (Frankreich) im Winter 1920/21 organisiert hatte und heute als «Gründervater» des SCI gilt.

Von den 19 teilnehmenden Männern sind 8 Militärdienstverweigerer, davon zwei aus dem Ausland. Die Freiwilligen sind zwischen 14 bis 57 Jahre alt, also von sehr unterschiedlichem Alter, die Mehrzahl der Männer ist verheiratet. Zur Gruppe gehören Akademiker

und Studentengenauso wie Hausfrauen, Lehrerinnen, Handwerker, Beamte.

Ihre Beweggründe sind unterschiedlicher Natur: Sie wollen einen Beitrag leisten zur Schaffung eines Zivildiensts als Alternative zur Armee, und sie wollen einer von einer Naturkatastrophe hart getroffene Bevölkerung helfen. Sie opfern dafür ihre Ferien und erleben dafür eine sehr warmherzige Atmosphäre. Das Gemeinschaftsleben bildet einen wichtigen Aspekt der ersten Zivildiensteinsätze. Das Material wird von privaten Institutionen, den lokalen Behörden, aber auch von der Armee zur Verfügung gestellt. Die öffentlichen Verkehrsbetriebe transportieren die Freiwilligen entweder kostenlos oder zu reduziertem Tarif. Die körperliche Arbeit muss teilweise sehr hart gew-



esen sein – jedenfalls hinterliess sie ihre Spuren: „Dass die Hände der Mannschaft durch diese Arbeiten nach und nach zu wahren Sehenswürdigkeiten wurden, wird nicht wundernehmen!“ hielt ein in der Basler „National—Zeitung“ vom 3. September 1924 erscheinener Bericht fest. Zudem „wurde natürlich gesungen, was das Zeug hielt“. Auf diesen ersten Zivildiensteinsatz in

Vers l'Eglise wird noch im selben Jahr ein weiterer folgen, in Someo im Tessin. Ihm wird der dritte Teil unserer kleinen Serie gewidmet sein, im nächsten Newsletter.

Der Artikel beruht auf Recherchen im Internationalen Archiv des SCI in La Chaux-de-Fonds, aus dem auch die Illustrationen stammen.



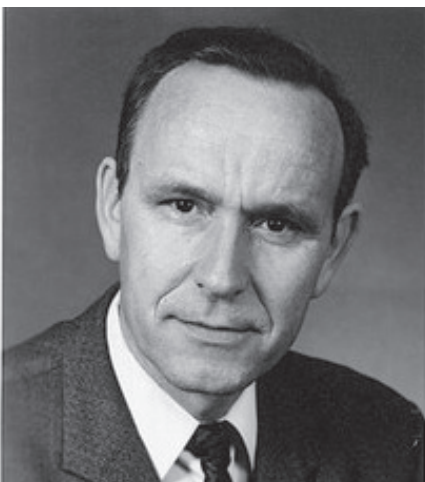
Am 4. und 5. Mai findet in der Gemeinde d'Ormont-Dessus (VD), wo 1924 das erste Workcamp in der Schweiz stattfand, ein **Mini-Workcamp** und die **Mitgliederversammlung** statt.

Interessiert? Kontaktiere uns!

Martin Menzi, 1929-2024, ein vielfältig engagierter Mensch

➔ Theres Bärtschi

„Etwas Sinnvolles zu machen, womit man sich voll identifizieren kann. Und zwar nicht für Geld, sondern sich für eine Sache einzusetzen. Ganz allgemein zusammengefasst, war das das Wichtigste. Es war diese Vision, die wir hatten. Und eben der Pazifismus, der Anti-Militarismus - bezogen auf die Schweiz vor allem - war die politische Motivation. Ausgehend von diesen prägenden Kriegsjahren und dass es so einfach nicht mehr weitergehen darf.“



Martins Gymerlehrer beeindruckt ihn und ist ihm ein Vorbild, auch weil er als nicht mehr ganz junger Mann in den Ferien Zivildiensteinsätze leistet und davon erzählt. So macht Martin mit 18 Jahren - er betontestets, dass dies das Mindestalter war - seinen ersten Einsatz in St. Stephan BE. Diesem folgen drei weitere in der Schweiz, zwei in Deutschland und einer in England.

Vor Abschluss der Matur hat Martin den «Verleider» und will etwas Sinnvolles arbeiten anstatt weiterhin zur Schule zu gehen. Er besucht Rodolfo Olgiati im SCI-Büro, um sich für einen längeren Einsatz zu melden. Dieser meint, dass es nicht bloss zwei Hände und Idealismus braucht, sondern Menschen mit fundierter Ausbildung und motiviert ihn damit, das Gymnasium abzuschliessen. Martin studiert Agronomie „um mich in die globale Ernährungskette einzuschalten“.

Der Ansatz des Zivildienstes ist ihm sein Leben lang wichtig. So gründet er 1955 mit anderen Gleichgesinnten das Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (SHAG) – die spätere Helvetas. „Für mich war das nicht ein Weggehen vom Zivildienst, sondern eine andere Form. In einem Bereich, der mir beruflich auch lag. Zu meiner Zeit

leistete man im Zivildienst noch Einsatz mit Pickel und Schaufel!“. Nach seinem mehrjährigen Einsatz mit der Familie in Südindien ist er einer der Initianten des Nachdiplomstudiums NADEL (Globale Zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung) an der ETH und zu Beginn einer der Dozenten. Bei Public Eye ist er Mitgründer.

Auch dem SCI Schweiz – für ihn war es immer noch der Zivildienst - bleibt er lebenslang verbunden und ist immer wieder bei Anlässen dabei oder schreibt Texte zu Themen, wie einem allgemeinen Zivildienst. 1954-1957 war er Präsident des SCI Schweiz, 1958 zusammen mit Louise Wetter Co-Präsident.

Die Zitate stammen aus dem Gespräch von Nicole Cornu (ehemaliges Komiteemitglied SCI Schweiz) mit Martin Menzi vom 17.11.17.

Das ganze Interview kannst du auf der Webseite des SCI-Archivs nachlesen: <https://archives.sci.ngo/volunteers/menzi-martin.html>